

Predigt zum 1. Adventssonntag 2015, C

„...weil in der Herberge kein Platz für sie war.“!?

Nein, wir haben noch nicht Weihnachten! Erst einmal sind wir im Advent!

Aber diesen Advent haben wir dennoch unter genau diesen Satz aus dem Weihnachtsevangelium gestellt: „...weil in der Herberge kein Platz für sie war.“!?

Herbergssuche – dieses Thema springt uns ganz vielfältig an:

Da vergeht jemand vor Einsamkeit und hat niemanden, mit dem er reden kann.

Da ist jemand verbittert oder voller Trauer und sucht einen Menschen, bei dem er weinen darf.

Da steckt jemand mit anderen im Konflikt und fühlt sich von niemandem verstanden.

Menschen, die Herberge suchen: Gespräch, Zuwendung, Verständnis...

Herbergssuche –

Jemand ist nach einem beruflichen Wechsel umgezogen und will in seiner neuen Umgebung ankommen.

Jemand ist in seinem Engagement für die Kirche frustriert und scheint in ihr keinen Platz mehr zu haben.

Jemand hat die Liebe zu seinem Partner verloren und fühlt sich im eigenen Umfeld fremd.

Herbergssuche – dieses Thema hat gerade in diesem Jahr eine geballte politische Dimension:

Menschen fliehen vor Krieg, Verfolgung, Terror und Not. Menschen suchen Herberge.

Die politischen Granden scheinen unwillig oder unfähig, Verständigungsebenen zu schaffen.

„...weil in der Herberge kein Platz für sie war.“!?

Herbergssuche – ein adventliches Thema. Nicht nur in diesen vier Wochen.

Advent heißt „Ankunft“.

Kann ich ankommen bei anderen mit dem, was mich bewegt?

Finde ich in aller Unruhe meines Lebens einen Heimathafen?

Bin ich offen für andere Menschen? Berührbar für das Fremde und die Fremden?

Bin ich offen für Gott, der uns in jedem menschlichen Gesicht erscheint?

„...weil in der Herberge kein Platz für sie war.“!?

Ganz lapidar endet dieser Satz mit einem Punkt. Ich möchte dennoch ein Ausrufezeichen dahinter machen – und ein Fragezeichen auch.

Ein Ausrufezeichen, weil es so ist!

Ja, schon die heilige Familie mußte von Tür zu Tür ziehen und wurde abgewiesen.

Und heute? Flüchtlinge enden am Stacheldraht oder verenden im Mittelmeer.

Flüchtlinge werden durchgewunken und weitergereicht. Soll sich der Nächste drum kümmern.

Wer ist „der Nächste“? Wer ist mein Nächster? Ablehnen, ausgrenzen, abweisen: Herbergssuche live.

Deshalb ein Ausrufezeichen: „...weil in der Herberge kein Platz für sie war.“!

Ein Fragezeichen jedoch auch. Ist das die einzige Antwort, die Menschen einander geben können?

Muß es so sein, daß Menschen niemanden finden, der mit ihnen spricht, bei dem sie ihr Herz ausschütten können, der sie versteht?

Muß es so sein, daß Menschen weggehen müssen und keine Aufnahme finden?

Muß es so sein, daß Menschen einfach dichtmachen und sich von der Angst vor dem Fremden bestimmen lassen?

„...weil in der Herberge kein Platz für sie war.“?

Ein Fragezeichen deshalb, weil es auch sie gibt:

Menschen, die Raum geben. Menschen, die Nähe schenken. Menschen, die zusammenrücken.

Menschen, die Handlungsspielräume eröffnen. Menschen, die Perspektiven schaffen.

Und das nicht, weil sie naiv wären. Nicht weil sie Gutmenschen sind, sondern einfach gute Menschen.

Menschen, die Not sehen und handeln. Menschen, die im Andern vielleicht auch Gott erkennen.

„...weil in der Herberge kein Platz für sie war.“!?

Ein göttliches Thema – im wahrsten Sinne!

Gott begehrt Einlaß – nicht nur im Advent.

Gott möchte ankommen können – mit seiner Gerechtigkeit. Mit seiner Liebe. Mit seinem Leben.

„Jahwe ist unsere Gerechtigkeit“ – so heißt der Sproß Davids, der da kommen soll.

Gott möchte ankommen können.

Im Evangelium kommt seine Ankunft als Erschütterung daher, wohl eher für die, die von ihm nichts mehr erwarten.

Weniger jedoch für die, die von niemand sonst mehr etwas erwarten können als von Gott selbst.

Wer Gott Herberge schenkt, wer ihn aufnimmt – gleich in welcher Gestalt –, dem gilt die Verheißung:

„Richtet euch auf, und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.“